

"Briefß us Frankhrych datiert den 5. September undt Empfangen den 21. September 1629"²

"Sigel ushinschickhen. Br. W a l t e r t s Rechnung."

1) s. AH 69/91

2) Bezieht sich auf den Brief AH 69/91

Original. Dorsualnotizen von Beat II. Zurlauben. - AH 69, 149

90

1629 April 1., Susa in Piemont

A

SCHREIBEN VOM FELDSCHER UND WUNDARZT MEISTER MICHAEL WILLI VON
WILLISAU, AN [ALT] AMMANN [UND DERZEITIGEN ZUGER STADT-
UND AMTS]RAT RITTER KONRAD III. ZURLAUBEN¹

"Ich lass euch wissen, das Ich noch frisch unnd gesundt bin, solches von dem Herr unnd denn sinigen zuvernemmen, were es mir ein sonderbare Frewdt. Innsonders ... es würt dem Herr [Gardehptm.] noch wohl bewust sein, dass mich der Herr zu einem veldtscherer angenommen, unnd mit minen soldt versprochen (welchen Ich auch hab) so Jst es widerumb ein anderer von dem Herr zu uns geschickht worden, welcher mir grossen schaden thuet. Ich hab vermeindt es solle nur ein veldtscherer unnder dem fendtli sein, auch vermein Ich, Ich werde mine Patienten versehen unnd geheilt haben, das Jedermeniglich mit mir wohl zufriden sein werde, vor Roschellen [=La Rochelle] hab Ich [1627/28] gar vihl derselbigen gehan, welche verfroren unnd sonsten andere Kranckheiten gehabt haben, Ich solche geheilt, unnd min best gethon hab, unnd grossen geschmackh by solchen hab liden miessen, so hette Ich vermeint, diewil Ich solches vor Roschellen hette versehen könden, da solche Kranckheiten sindt Jm Kreis gewesen, Ich solches noch bis dato versehen het könden,² Ich es dem Herrn len- gest von Hertzen gern wolte zugeschriben haben, so Jst allezit die redt gesin, der Herr werde gleich zu uns kommen, darneben hab Ich verstanden, dass mich einer by dem Herrn ankhlagt habe, Ich sige tag unnd nacht voll, wann Ich solches bis willen nicht gehabt hette, wie Ich zu dissen Kranckhen hab gahn miessen, von geschmackh unnd gestanckh (Reverenter zu melden) hette miessen Kranckh werden, welches der Herr selbstn erfahren würt, wann der Herr zu unns Kombt. Gott der Allmechtig unnd die Reine Jungfraw Maria wellen dem Herrn sin glickh, gnad und seegen verlihen, dass der Herr solche reis glickhlich möge volbringen, darneben bitt Ich denn Herr unnderthäniglich umb ver-

zeichnung. Ich bin noch ein Junger meister, was Ich nicht kann, so begere Ich solches ... noch zu lernen. Witters bitt Ich denn Herr ... [er] welle mir widerumb ein Andtwort zukommen lassen, von dem anderen veldtscherer, wie Ich mich verhalten solle. Auch wann mein Muetter zu dem Herr Kombt, sie welle für befohlen sin lassen, wan Ich solches umb dem Herr, als ein Unnderthäniger diener, verschulden kan, solle kein fleis nicht gespart werden. Hiemit sig der Herr unnd sin gantzes Hussgesindt In den schutz des Allerhochsten ... befohlen".

- 1) Als der Brief geschrieben wurde, war der Adressat bereits tot.
- 2) Nach dem Einsatz vor La Rochelle kam die Kompagnie im Kriege zwischen Frankreich und Savoyen zum Einsatz.

Original, Siegel zerstört. - AH 69, 150 und 153 - Blatt 153^r leer

91

1629 September 5., "Schattelet [=Châtelet-en-Brie]"

A

SCHREIBEN VON [GARDEHPTM.] JAKOB WICKART [AN DEN ZUGER STADT- UND AMTSRAT, BEAT II. ZURLAUBEN]

"Nach deme ich by Ligende Schryben, so ich vor 4 tagen hab vortschickken welen, bin ich von Lutzerner Bott ahn und hindere Liecht gefüort, da ich Samstag Morgens by fruouer tag Zitt die Brieff nacher Fontana le Portt [=Fontainele-Port] gschickt, welches nuhr ein halbe stundt von uns. Ist er schon vortt-gewessen, hab hiermit disserere glegenheit gewartet, und Ist auch gradt quotten wil unser Eblin [=Rudolf A e b l i] uff Montag den 3. dis gluckhlich ahnkho-men sampt seinen mit Reissenden. Von eüch aber leider nit vil quotts wegen des Ingrissnen vergifftigen Kranckheitt [=Pest] und der bössen vätterlichen gscheff-ten [=Hinterlassenschaft K o n r a d s III. Zurlauben]. Der Allmechtige Gott wolle es alles zur besserung wenden, und uns samptlich quotte gesundheit ver-lichen Amen.

Des [Stadt- und Amtsrats Paul] B e n g [g] alte hinderlistige bösse fule hin-derredungen, wirt sich ob Gott will zuo seiner Zit Rechen, einthweders wirt Gott baldt ein gnüogen haben, oder sonster glegenheit geben, solches zuo ver-geltnen. Was die gsanttschafft nacher Sollenthurn [- wohl zur Abholung der Pensionen -] belangt, hatt es nit vil zuo bedencken, du wierds, wie ich wol-verthraw, das unsrig Schon machen, dan ich wol weiss, din Person mehr gildt, weder des Bengen.